

Die Seitenschiffe werden, wie es schon in den romanischen Kirchen Südfrankreichs üblich gewesen war, um den nicht mehr halbrunden, sondern polygonen Chor als Ausgang fortgeführt und mit einem ganzen Kranze ebenfalls polygoner Kapellen umgeben.

Der stolz aufsteigende Spitzbogen erhebt sich leicht auf den Säulen und Pfeilern des gotischen Baues, die, reich gegliedert und ausgekehlt, schlanken Baumstämmen gleichen. Während die romanischen Pfeiler rechtwinkelig angelegt sind, haben die gotischen meist eine runde Grundform, an welche sich vier stärkere und ebensoviele schwächere Halbsäulen (die sogenannten alten und jungen Dienste) als Träger der Gewölberippen lehnen. Noch wirksamer



Gotischer Bündelpfeiler mit 4 alten u. 4 jungen Diensten. (Dreiviertelsäulen). Vom Kölner Dom.

gestaltet sich der Pfeiler, wenn sein Schaft zwischen den Diensten eine Auskehlung erhält. Die Basis oder der Sockel der Pfeiler gestaltet sich polygon in zwei Abteilungen, die durch feine, an die attische Basis erinnernde Glieder miteinander verknüpft werden. Die Knäufe (Kapitälé) sind von zierlichem Blätterwerk umwunden, welches zum erstenmale die Nachahmung der natürlichen Pflanzenwelt, der Eichel, Disteln, des Epheus, des Weinlaubes u. s. w. aufnimmt. Über den Kapitälén laufen die Säulen in strahlenförmig auseinandergehende Gurten und Rippen aus, die dem kühnen Bau den lebendigen Eindruck eines Waldes geben. Die schwere tote Masse des Steines ist überwunden mit den

schlanken Pfeilern, mit den hohen, die ganze Wandfläche füllenden Fenstern, welche dem Innern eine bis dahin unerreichte Lichtwirkung zuführen. Die weiten, prächtigen Fensteröffnungen in den mannigfaltigsten Formen ihres Maßwerkes, ihrer Drei-, Vier-, Fünf-, Sechspässe u. s. w., die sich aus den kräftig profilierten, vertikal aufsteigenden Pfosten entwickeln, sind ausgefüllt mit leuchtenden Glasmalereien, sie sind ein Glanzpunkt des gotischen Stiles. Unter den Fenstern wird die Wand des Mittelschiffes oft durch Galerien auf Säulchen, sogenannte Triforien, völlig durchbrochen, die dann bisweilen ebenfalls als Fenster behandelt werden, so daß die Mauerflächen fast gänzlich aufgelöst erscheinen. (Vgl. S. 190.)

Nach außen stützt ein System von kräftigen, aus der Mauerfläche vortretenden Strebepfeilern, die durch kühn gespannte Strebebogen